

# Pulsnitzer Tageblatt

Freisprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz  
Post-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, übrige Zeile RM 0.75  
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %. Aufschlag. — Bei  
zwangswiseiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnisdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Oberleina, Niederleina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Zhiemenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2  
Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)  
Schriftleiter: J. B. Otto Dorn in Pulsnitz

Nummer 175

Freitag, den 30. Juli 1926

78. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

Dienstag, den 3. August 1926, vormittags 10 Uhr sollen in Königsbrück  
1 eiserner mechanischer Webstuhl  
2 Stepp- und Nähmaschinen für Handwerker  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. — Versammlung  
der Bieter: 1/10 Uhr im Gasthof zum Jägerhof, Weißbacherstraße.  
Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Königsbrück.

## Unkündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar  
bestem Erfolg.

## Das Wichtigste

In der ersten Julihälfte ist in Deutschland die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger von 1741 172 auf 1718 861, also um 1,3 Proz. gesunken; die Zahl der Familienangehörigen (Zuschlagsempfänger) von 1728 153 auf 1708 299. Wie die Berliner Morgenblätter erfahren, ist der Reichsinnenminister mit Arbeiten beschäftigt, die die Schaffung eines Reichs-Kriminalpolizei-Elamtes zum Ziele haben. Ueber die staatsrechtliche Seite der Angelegenheit haben bereits Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister stattgefunden. Zur Erleichterung der Belastungen haben mündliche Besprechungen mit der Rheinlandkommission begonnen. Der Reichsminister des Innern, Dr. Kull, hat an die Schwester Walter Rathenau's anlässlich des Todes der Frau Geheimrat Rathenau ein Beteiligtschreiben gerichtet. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Brüssel hat der Senat das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag mit 103 gegen 16 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen ratifiziert. Nicht weit von San Domingo (Haiti) sind drei Frachtschiffe gesunken. Bei dem Untergang des Schiffes verloren 54 Personen das Leben. Die Weizenkurse haben gestern im Laufe des Vormittags in Paris eine weitere Erhöhung erfahren. Das Pfund, das vorgestern abend mit 205 schloß, erreichte bereits einen Kurs von 209, der Dollar 42,98. Die Provinz Nigata in Japan ist von einer großen Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht. Das Land ist weitenweit in einen See verwandelt. Bis jetzt sind 30 Personen ertrunken, 128 Personen werden als vermisst bezeichnet. Eine große Anzahl Häuser sind in der Stadt Nigata eingestürzt. Poincaré schiebt bei der Beratung der neuen Steuergeetze auf entschiedenen Widerstand der Sozialisten.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Herbstwetter.) Kaum zehn Tage hat in diesem Jahre der Sommer gedauert, dann war er vorbei. Sturm, Regen und eine Kühle, die statt des Hundstags ein „Hundewetter“ bringt, sind eingezogen. Die Kaltluftmassen sind gestern früh bis nach Spanien, dem westungarischen Tiefland und den Karpathen vorgezogen und haben auch Schweden nahezu überflutet. Im Bereiche dieser kalten Luft liegen die Morgentemperaturen in Deutschland noch tiefer als gestern (Dresden 11 Grad, München 9 Grad). Das westeuropäische Hochdruckgebiet hat sich nach West- und Süddeutschland vorgezogen. Dagegen wird die Witterung Süddeutschlands durch eine südöstliche Störung gefährdet, deren umfangreiches Fallgebiet bereits nach Sachsen und Schlesien eingreift. Ein anderes Fallgebiet erstreckt sich heute von der Nordsee her bis nach Norddeutschland und wird voraussichtlich mit dem südöstlichen Fallgebiet Verbindung erlangen. Also wenig Hoffnung auf besseres Ernte- und Ferienwetter.

(In Kurven darf nicht überholt werden!)  
Der Verband der Automobilbesitzer Deutschlands e. V. Dresden-Berlin teilt uns mit: Viele Automobilisten können von der Anstiege nicht lassen, selbst in Kurven andere Wagen zu überholen. Schon auf offener Landstraße stellt ein Überholen bei erhöhter Geschwindigkeit große Anforderungen an die Fahricherheit des Führers, in den Kurven muß es geradezu als gemeingefährlich bezeichnet werden, zumal, wie die Erfahrung zeigt, der überholte Wagen zumeist der Leidtragende ist.

(Die diesjährige Ausgabe des Ortsverzeichnis) (Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehrs- und Dampfschiffstationen in Deutschland und der wichtigeren Orte im Auslande) ist soeben erschienen und wird zum Preise von 3 RM. 10 Pfg. für ein Stück abgegeben. Den Bezug vermitteln die Postanstalten sowie — bei gleichzeitiger Ueberweisung des Bezugspreises auf das Postfachkonto 38 200 beim Postfachamt Berlin — die Geheime Kanzlei des Reichspostministeriums in Berlin W 66, Leipziger Straße 15.

## Verhandlungen über die Erleichterungen der Befugungslasten

England für Beibehaltung der Befugungsstärke im Rheinland — Polen rüstet gegen Litauen  
Rußland zieht Truppen an der polnischen Grenze zusammen — Der neue Wettersturz

### Zur Errichtung eines französischen Schießplatzes

✦ Berlin. Ueber die Frage der noch nicht beseitigten französischen Ordnungen im Rheinlande sind eine ganze Reihe von Denkschriften der Rheinlandkommission übergeben worden. Um eine endliche Vereiniung dieser Angelegenheit herbeizuführen, sind nunmehr in Koblenz mündliche Verhandlungen eingeleitet worden. Ebenso sind Verhandlungen über die Errichtung eines neuen französischen Artillerie-schießplatzes in Dahlen (Eifel) eingeleitet worden. Nach Artikel 6 des Rheinlandabkommens hat auch das Reich einen Teil dieser Kosten zu tragen.

Diese Belastung Deutschlands und die völlig sinnlose Zerstörung der Ernte durch die ausgerechnet zur Erntezeit eingeleiteten französischen Schießübungen im besetzten Gebiet ist so unerhört, daß sie auf irgendeine Weise beseitigt werden muß.

### England für Beibehaltung der Befugungsstärke im Rheinland.

Eine Erklärung Chamberlains.

✦ London. Im englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete Ponsonby, ob von seiten der deutschen Regierung auf die neulich in Deutschland ergangene Mitteilung der Interalliierten Kontrollkommission in Sachen der deutschen Abrüstung eine Antwort eingelaufen sei. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, verwies auf eine früher erteilte Antwort, zu der er nichts hinzuzufügen habe.

Ponsonby richtete dann an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob die englische Regierung in Uebereinstimmung mit der Zusage, die sie in Locarno oder kurz danach gegeben habe, und mit der Absicht, die noch ausstehenden Differenzpunkte vor dem Zusammentritt der Völkerbundversammlung im September zu regeln, den anderen Befugungsmächten die nötigen Schritte in Vorschlag zu bringen beabsichtige, um die Anzahl der alliierten Truppen im besetzten Gebiet auf die Kopfstärke zu vermindern, die Deutschland vor dem Krieg am Rhein unterhalten habe.

Chamberlain antwortete, Ponsonby gehe von falschen Voraussetzungen aus. Man habe der deutschen Regierung keinerlei Zusage gegeben, daß die Befugungstruppen im Rheinland auf die Zahl der deutschen Garnisonstruppen vor dem Krieg vermindert würden.

### Polens Rüstungen gegen Litauen.

Warschau. Großes Aufsehen hat hier die Beschlagnahme des Czpreß Poranny hervorgerufen, eines Organs, das Pilsudski völlig ergeben ist. Grund zu der Beschlagnahme war ein Bericht darüber, daß bei der militärischen Rundgebung, die aus Anlaß der 5. großen Zusammenkunft der polnischen Legionäre in Kielec am 7. August abgehalten werden soll, auch militärische Vertreter von Lettland, Estland und Finnland als Gäste teilnehmen würden. Eine Ehrengarde der Pilsudskischen Jäger soll die baltischen Gäste feillich empfangen. Am 7. August werden sie in Kielec dem Feldmarschall Pilsudski vorgestellt, der dort eine Ansprache an die Legionäre hält. Am nächsten Tage werden sie in Warschau einer militärischen Uebung der Jäger beiwohnen, am Abend vom Kommandeur dieser Organisation empfangen werden und dann an einer militärischen Konferenz teilnehmen. Hierauf werden sie in Warschau und in Grodno das polnische Militär besichtigen. Die Beschlagnahme dieses Blattes, die erste Beschlagnahme

einer Zeitung nach der Mai-Revolution, anlässlich der Veröffentlichung der oben erwähnten Informationen ist eines der besten Argumente, das die heimlichen Rüstungen Polens gegen Litauen

in Uebereinkunft mit den anderen baltischen Staaten bekräftigt. Für eine ähnliche Meldung, nämlich über Mobilisierung von 80 000 Pilsudski-Jägern an der litauischen Grenze, die einen Ueberfall auf Litauen planen, ist die Rzeczpospolita beschlagnahmt worden, und das offizielle Militärorgan Pilsudskis, die Polska Zbrojad, hat für diese Meldungen einen Verräter genannt. In denselben Worten ergeht sich das politische Leiborgan Pilsudskis, der Kurjer Poranny, über die Rzeczpospolita, das offizielle Organ der Christlich-Demokraten.

### Rußland zieht Truppen an der polnischen Grenze zusammen.

Die Antwort auf die polnischen Rüstungen.

✦ Kopenhagen. Der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, hat den polnischen Gesandten in Moskau darauf aufmerksam gemacht, daß die polnischen Regierungserklärungen, Polen habe keine Angriffsabsichten, die Sowjetunion keineswegs befriedigen. Anlässlich der Truppenkonzentrationen, die Polen zurzeit an der polnisch-litauischen Grenze vornehme, sähe die Moskauer Regierung sich gezwungen, eine Versicherung der polnischen Regierung darüber, daß Polen kein litauisches Gebiet annectieren wolle, zu verlangen. Unter allen Umständen müsse die Sowjetregierung Sicherheiten dafür fordern, daß Polen keinen militärischen Konflikt an der russisch-polnischen Grenze hervorrufe.

Von unterrichteter Seite verlautet aus Moskau, daß die Sowjetregierung Befehl erteilt habe, daß die Grenztruppen, die in Weißrußland und der Ukraine aufmarschieren, um an den großen Manövern teilzunehmen, zur schleunigsten Konzentration gehalten werden.

## Der neue Wettersturz.

### Deichbruch der Oste.

✦ Hamburg. Der Oste-Deich bei Niederechtenhausen ist in einer Länge von 15 Metern bei starkem Nordweststurm gebrochen. Die Wassermassen ergossen sich unter großem Getöse auf die dahinter liegenden Wiesen und Weiden. Auch bei Bremerörde ist die Oste schon bis zur Deichhöhe aufgelaufen. Im ganzen Küstengebiet dauern die starken Niederschläge an.

### Schneefälle in der Schweiz.

✦ Zürich. In der Schweiz schneit es seit mehreren Tagen. Die Neuschneefschicht geht bis auf 1500 Meter Höhe hinunter. Davos meldet über drei Zentimeter Neuschnee.

### Unwetter in Norditalien.

✦ Rom. Ueber Norditalien ist ein starkes Gewitter niedergegangen. Das auf dem Comer See befindliche Schiff „Ara“ ist durch den Sturm gegen die Felsenkliffe geschleudert worden, wo es sich sehtfuhr. Ein anderes Schiff wurde nur mit Mühe vor dem gleichen Schicksal bewahrt. In Genua ist durch ein starkes Gewitter die elektrische Leitung zerstört worden, so daß die gesamte Stadt ohne Licht blieb. In einigen Straßen war der Sturm so heftig, daß der Fuß-



— (Das Ende der hellen Nächte.) Mit Ablauf des Monats Juli geht die Zeit der hellen Nächte, der mitternächtlichen Dämmerung, zu Ende. Die Sonne sinkt nachts wieder mehr als 18 Bogengrade unter den Horizont und kann infolgedessen nicht mehr die oberen Atmosphärenschichten beleuchten, die in der Periode der Nachtelligkeit den sogenannten Nordchein bilden. Die Nächte werden von jetzt an wieder völlig dunkel.

— (Die Augustmiete bleibt unverändert.) Für den Monat August wird die Miete in derselben Höhe wie im Juli erhoben. Auch die Verteilung (Mietzinssteuer und gefehlliche Miete) bleibt unverändert.

— (Nur Meister dürfen Lehrlinge halten, sonst Schadenersatzpflicht.) Eine wichtige Gerichtsentscheidung zur Frage der Beschäftigung von Lehrlingen teilt die Handelskammer zu Hannover mit: Ein Lehrling war von einem Lehrherrn angenommen, der noch nicht die Berechtigung hatte, Lehrlinge halten zu dürfen. Der Lehrherr unterzog sich zwar nachträglich der Meisterprüfung, dem Lehrling wurde jedoch die bis dahin verbrachte Lehrzeit von 10 Monaten nicht angerechnet. Der Vater des Lehrlings verlangte nunmehr 500 Mark Schadenersatz, die ihm von der Berufungsinstantz auch zugesprochen wurden. Der Lehrherr hatte dem Vater des Lehrlings keineswegs verschwiegen, daß er erst noch die Meisterprüfung ablegen müsse, gab jedoch das Versprechen, Vorsorge zu treffen, daß dem Lehrling ein Nachteil nicht erwachse. Da aber die Benachteiligung doch eintrat, war der Lehrherr schadenersatzpflichtig.

— (Schnellzugsverbindung von München nach Mittel- und Ostbayern.) Der Verkehrsaustrich des Dresdener Verkehrsvereins macht auf die außerordentlich günstige Verbindung für die Rückreise von München nach der Gegend von Dresden und nach Ostbayern aufmerksam, die durch die Schaffung des neuen Mittelzugs München—Dresden ermöglicht worden ist. Der Zug geht 11.05 vormittags in München ab und erreicht Dresden abends 9.25; er fährt also 1 1/2 Stunde weniger als der alte, früh 7.40 in München abgehende Schnellzug und bietet auch den Vorteil, daß man noch den größten Teil des Vormittags in München verbringen kann. Er führt Speisewagen von München bis Hof und von Hof bis Dresden. Er hat aber weiter noch den Vorteil, daß er in Dresden nach fast allen Richtungen noch die Abendankünfte erreicht, während der hiesige ihm folgende BP Zug nicht nur 2 1/2 Stunden längere Fahrzeit hat, sondern auch so spät in Dresden eintrifft, daß die meisten Anschläge dort sind. Erreicht werden von dem neuen D-Zug die Anschläge in Dresden nach Kötzschenbroda—Coswig Meißen—Nossen, nach Großenhain, nach Radeberg, nach Radeberg—Radeberg, nach Großenhain—Radeberg, nach Königsbrunn, nach Freital und Wildersruh, nach allen Stationen der Linie Dresden—Bodenbach, nach Elstra, nach Bautzen und nach den Orten der Linie Dresden—Bischofswerda—Wanau—Zittau. Da der für Sachsen sehr wichtige Zug nur bei ausgiebiger Besetzung gehalten werden kann, bittet der Verkehrsaustrich des Dresdener Verkehrsvereins um tunlichste Berücksichtigung des Zugs und um möglichste Verbreitung der Kenntnis der neuen Verbindung.

— (Unfälle durch Zufall?) Es ist für nicht leicht, wenn man für jeden Unfall, der „passiert“, den Zufall verantwortlich macht. Freilich den Naturereignissen, Gewitter, Wolkenbrüchen usw., können wir uns nicht entziehen. Die von uns gesehene Zahl von Unfällen ereignet sich aber nicht, wie man vermutet, die Ursache dieser Unfälle liegt im Menschen selbst begründet und läßt sich vermeiden. Den Arbeiter auf die Gefahren hinzuweisen, die ihm bei der Arbeit durch Unachtsamkeit und Sorglosigkeit drohen, hat sich die beim Verband der Deutschen Berufsvereinigungen, Berlin W 9, gegründete Unfallverhütungsgesellschaft G. m. b. H. zur Aufgabe gestellt. Die 2 1/2 Millionen Unfallverhütungsbilder sind bis jetzt auf Kosten der Berufsvereinigungen an die Betriebe hinausgegeben. Die Unfallverhütungsbilder zeigen dem Arbeiter im Bilde die Gefahren, die ihm bislang nur in schriftlicher Form mitgeteilt wurden. Die Bilder behandeln insgesamt 140 Motive und zeigen teils allgemeine, teils ganz bestimmte Unfallgefahren. Von jedem der Unfallverhütungsbilder sind zu Unterrichtszwecken den gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen je 40 0 Stück auf Kosten der Berufsvereinigungen zugestellt worden. Wenn jeder die ihm im Bilde vorgeführten Unfallverhütungsvorschriften beachtet, dann werden durch diese Selbstschulung auch bei uns wie in Amerika und England die Unfälle noch weiter vermindert werden.

— (Hindenburgs Gruß an die deutschen Uhrmacher.) Zur Reichstagsung der deutschen Uhrmacher, die vom 31. Juli bis zum 3. August in Köln stattfindet, hat der Reichspräsident von Hindenburg in einem Brief folgenden Gruß geschickt: „Den deutschen Uhrmachern sende ich zu ihrer Reichstagsung in Köln meine besten Grüße. Ich wünsche ihren Arbeiten guten Erfolg zum Segen des deutschen Uhrmachergewerbes.“

— (sek. Kinder, nicht Hunde.) Wie dem „Christlichen Volksboten“ in Basel zu entnehmen ist, hat der Hausbesitzer Zacharias Guntly an seinem Grundstück in der Nähe von New York folgende Inschrift anbringen lassen: „Mein Haus enthält 10 Wohnungen, die ich 10 Familien anbiete. Ich nehme jedoch nur Familien mit mindestens 5 Kindern. Viele Besitzer geben Hund den Vorzug vor Kindern. Ich meinerseits dulde keinen Hund auf meinem Grundstück, dafür freue ich mich umso mehr, dort Kinder zu sehen. In jedem Falle, wo die Zahl der Kinder meiner Mieter sich vermehrt, werde ich die Miete herabsetzen.“

— (Die Mütterberatungen) finden in Dorn am Mittwoch, den 4. August nachmittags 2 Uhr in der Schule, und in Großnaundorf am Freitag, den 6. August nachmittags 1/3 Uhr in Büttners Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

— (Ramenz.) (Das hiesige Primariat als Vikar zu verwalten), hat das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium den in Dresden im Ruhestand lebenden ehemaligen Superintendenten von Glauchau, Oberkirchenrat Neumann, gebeten. Derselbe gedenkt am Sonntag, 8. August, sein Amt anzutreten und den ersten Predigtgottesdienst in der Hauptkirche zu halten. — Militärische Einquartierung) steht unserer Stadt bevor. Vom Quartieramt wird mitgeteilt, daß vom 4. zum 5. August d. S. d. S. das 2. Bataillon des 10. (Sächs.) Infanterie-Regiments hier einquartieren ist. Die Truppe kommt am 4. August aus Königsbrunn und marschiert am nächsten Tage nach Bautzen ab.

— (Ramenz.) (Dem gestrigen Wochenmarkt) waren Regenschauer bei nur 8 Grad Wärme statt Hundstags Hitze wenig förderlich. Die in großer Zahl auf der Weststraße angefahrenen Ferkel verkochten sich ins Stroh, und der Handel spielte sich hier wie überall unter den Regenschirmen ab. Der Verkehr war mäßig. Die Butter muß aber

gängerverkehr unmöglich war. In der Nähe von Turin ist ein starkes Hagelwetter niedergegangen. Die Felder waren mit einer 25 Zentimeter hohen Eisbede bedeckt. Die Temperatur ist stark gesunken.

Ueberschwemmungskatastrophe in Nordkorea.

London. Der Norden Koreas wurde von verheerenden Ueberschwemmungen heimgesucht. Nach Berichten aus

Tokio wurden sieben Personen getötet und 70 verwundet, während noch weitere 80 vermisst werden. 1300 Häuser wurden zerstört. Bei einem Erdbeben, der durch Wellenbrüche verursacht wurde, kamen 36 Personen ums Leben, 170 wurden verletzt, über 100 Bewohner werden noch vermisst und mehr als 1000 sind obdachlos; drei Dörfer wurden zerstört. Die Ueberschwemmungen sind erheblich schwerer als die des letzten Jahres.

doch geholt werden und so kamen die Wochenmarktkunden eiligen Schrittes und nahmen dabei wohl noch dies und jenes von dem reichen Angebot an Gemüse und Früchten mit. Hauptverkaufsartikel schienen heute die Gurken zu sein, Liegnitzer und Lübbenauer, das Pfund 30 Pfg., grüne Bohnen gab es ebenfalls viele, das Pfund 30 Pfg., Kürbisse zu 35 Pfg., Birnen von 15 Pfg. an, Tomaten 30 Pfg., Johannis- und Stachelbeeren ebenfalls 30 Pfg. das Pfund, sogar Heidelbeeren gab es noch zu 40 Pfg. das Liter, jedenfalls aus der Nachreise, die das beste Aroma haben soll. Das Pflücken ist jetzt wohl am mühseligsten gewesen.

Elstra. (Natur-Theater.) Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die an den beiden nächsten Sonntagen stattfindenden Aufführungen des Volksstückes „Der Postilion von Rodendorf“ im herrlich gelegenen Schloppark. Näheres im Inseratenteil der heutigen Nummer.

Arnsdorf. (Ein neues Bad.) In unmittelbarer Nähe der idyllischen Wendmühle zwischen Kleinröhrsdorf und Wallroda ist vom rührigen Turnverein „Eichenkranz“ Kleinwolmsdorf, der auch der Veranstalter des historischen Teichfestes war, ein hübsches Freibad an der Röhr errichtet worden, das sich eines großen Zuspruchs aus der Umgegend erfreut. Der Preis für Benutzung ist so niedrig gehalten, (10 Pfg. für Erwachsene, 5 Pfg. für Kinder), daß jedermann Gebrauch machen kann. Am Sonntag fand nun die offizielle Weihe in Form eines großen Badefestes statt mit Konzert und allerhand Unterhaltung. In der vor kurzem wieder als Einkehrstätte eröffneten Wendmühle, die vor drei Jahren niederbrannte, herrschte lebhafter Betrieb. Wer die Wendmühle noch nicht kennen sollte, der mache sich einmal dahin auf. Sie ist vom Bahnhof Arnsdorf aus eine halbe Wegstunde entfernt. Der Weg dahin führt am ehemaligen langen Teiche, an der historischen Teichschänke und am romantisch gelegenen Rittergut Kleinwolmsdorf vorbei. Nach Radeberg geht an der Bahn entlang von der Wendmühle aus ein schöner und ausichtsreicher Weg. Bequem 1/4 Stunde bis Bahnhof Radeberg. Zu empfehlen ist aber auch der Weg nach Wallroda (10 Minuten), hier Besichtigung des altherwürdigen Marienkirchleins mit dem wundervollen Altare (Flügelaltar) aus dem Jahre 1400, dann durchs herrliche Hüttertäl nach Radeberg. Wegdauer 1/4 Stunde.

Dresden. (Wirklicher Geh. Rat Dr. Schelcher) feiert am 21. Juli in körperlicher Frische und geistiger Regsamkeit seinen 75. Geburtstag. Der bekannte und verdiente Staatsbeamte, der u. a. das Enteignungsgesetz vom 4. 6. 1902, das Wasserrecht vom 12. 3. 1909 und das Gesetz gegen die Verunstaltung von Stadt und Land vom 10. 3. 1909 geschaffen hat, ist noch heute, 8 Jahre nach seiner Pensionierung, unermüdet wissenschaftlich tätig, als Herausgeber von Fichers Zeitschrift für Gesetzgebung und Verwaltung, als Mitarbeiter juristischer Blätter. Ohne sich je parteipolitisch beeinflussen zu lassen oder selbst als Beamter die Dinge von irgendeinem Parteistandpunkte zu behandeln, hat Dr. Schelcher durch seine Tätigkeit stets großen Einfluß auf die sächsische Verwaltung gehabt. Dabei hat er sich kunstpolitisch stark betätigt und sich in besondere um den Sächsischen Kunstverein erhebliche Verdienste erworben. In voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit — bis in die letzte Zeit hinein ein gewandter Skiläufer und begeisterter Freund des Sports — nimmt er auch jetzt noch Anteil an allen Heimatinteressen. In Dresden leben zwei seiner Söhne, der eine als Arzt, der andere als Architekt und eine Tochter. Ein dritter Sohn ist Amtshauptmann von Auerbach, ein vierter Kaufmann in Köln.

— (Warum der sächsische Ministerpräsident nicht für den Volksentscheid stimmte.) Bekanntlich waren vor einiger Zeit von den linkssozialistischen Versuche unternommen worden, auch das „Reichsbanner“ gegen die sächsischen Altsozialisten und besonders gegen den Ministerpräsidenten Heldt und den Sanationsminister Müller scharf zu machen. Als Ausschlußanträge gegen die letzteren beiden gestellt wurden, hat sich die „Reichsbanner“-Leitung mit den gegen Heldt und Müller erhobenen Vorwürfen eingehend befaßt und umfangreiche Feststellungen getroffen. Aus diesen bundesamtlich formulierten Feststellungen ist für die große Deffektivität von Interesse, mit welchem Gründen Ministerpräsident Heldt gegen die schwere Beschuldigung verteidigt wird, daß er sich nicht an der Abstimmung über den Volksentscheid beteiligt habe. Die Niederschrift über diese Feststellungen sagt wörtlich folgendes: „Heldt hat aus sachlichen Bedenken heraus sich der Abstimmung ferngehalten. Der Ministerpräsident Heldt unterzeichnete den unter Baul und Zeigler festgesetzten Abfindungsvertrag mit dem Hause Wettin. Damit wurde er Vertragskontrolyent, Träger des Vertrages. Hätte Heldt als Ministerpräsident zum Volksentscheid gestimmt, so hätte er auch gegen den mit seinem Namen als Vertragspartnern unterzeichneten Vertrag gestimmt. Das Haus Wettin konnte in diesem Falle die Rechtsgültigkeit des Vertrages auf Grund des Verhaltens Heldts (Abstimmung) anfechten. Bei der bekannten Einstellung der Richter wäre sicher durch den Spruch des Sondergerichtshofes ein für den Freistaat Sachsen weit ungünstigerer Ausgang zu erwarten gewesen.“

Arbeit im Dienste der Volksgefunding

Die vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (D. H. V.) auf seiner Jugendburg Bobeda Anfang Mai errichtete „Heilstätte für die deutsche Kaufmannsjugend“ hat ihren ersten Kurgang beendet. Wie aus

dem ärztlichen Bericht darüber hervorgeht, waren alle Teilnehmer untergeordnet, in schlechter Körperverfassung oder litten an nervösen Beschwerden. Sie nahmen alle regelmäßig an der Gymnastik teil und wurden dabei je nach ihrer Körperverfassung verschiedenen Gruppen zugeteilt, wo sie ihren besonderen körperlichen Schwächen entsprechende Übungen durchführten. Durch den Sportarzt wurden die Teilnehmer über die verschiedenen Gesundheitsfragen belehrt und vor allem angeregt, die ihnen gezeigten Heilübungen später auch zu Hause fortzusetzen. Die Verpflegung war stets gut und reichlich, so daß die meisten Leute an Gewicht zunahmen, obwohl teilweise recht anstrengende Übungen durchgeführt wurden. Durch regelmäßiges Wiegen, Messungen und Untersuchungen durch den Sportarzt wurde die gesundheitliche Entwicklung der Einzelnen festgestellt. Nach dem Essen wurde stets eine Pielgymnastik durchgeführt. Teilnehmer, die am Anfang mit Beschwerden, wie Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit und anderen nervösen Beschwerden behaftet waren, konnten am Schlusse des Kurganges wieder vollständig hergestellt entlassen werden. Der Hauptwert der Kurgänge wird sich aber erst später feststellen lassen, da die Wirkungen regelmäßiger Leibesübungen sich beträchtlich erst nach einiger Zeit zeigen.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat sich durch die Schaffung dieser Heilstätte ebenfalls ein großes Verdienst um die Hebung der Volksgefunding erworben und damit einen neuen Weg zur Erleichterung der Kaufmannsjugend beschritten.

Weitere Auskünfte über die Heilstätte erteilt der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Abteilung 14, Spanbau Johannesstift.

Keine Bierpreiserhöhung.

Einigung in der Frage der Biersteuererhöhung.

Berlin. Auf Grund der Rechtslage, wie sie in der Anlegenheit der Biersteuererhöhung durch den Schiedspruch vom 23. Juni 1926 geschaffen worden ist, haben zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen Sir Andrew Mc. Fadyen erneute Verhandlungen stattgefunden, die zu folgendem Ergebnis geführt haben:

Der Kommissar gibt seine Zustimmung zur Umschichtung der Biersteuererhöhung bis zum 1. Januar 1927, nachdem der Reichsminister der Finanzen ihm beauftragt hat, daß dadurch die aus dem Londoner Schlußprotokoll für das dritte Reparationsjahr sich ergebenden Haushaltssparungen nicht geschmälert werden.

Annahme der ermäßigten Mehlzölle im Reichsrat.

Berlin. Der Reichsrat hielt unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Müller eine öffentliche Vollversammlung ab, in der er sich hauptsächlich mit der Verordnung der Reichsregierung befaßte, die ab 1. August bis auf weiteres niedrigere Zölle für Mehl und sonstige Mülkereizeugnisse festsetzt. Nach der Vorlage sollen die Zölle für Mehl aus Hafer und Gerste 14 Mark, für sonstiges Mehl 10 Mark, sowie sonstige Mülkereizeugnisse aus Gerste 14 Mark und sonst 10 Mark pro Doppelzentner betragen. Diese Zölle sollen am 1. August in Kraft treten.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 28. Juli 1926.

Berlin, 29. Juli. Die auf den Stichtag des 28. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 21. Juli um 0,4 % auf 126,8 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarzeugnisse um 0,7 % auf 128,5 zugenommen, während die Indexziffer der Industriestoffe um 0,2 % auf 123,7 nachgegeben hat.

Die Reparations-Lieferungen im Juni

Berlin, 29. Juli. Zahl und Wert der im Juni in Frankreich abgeschlossenen Verträge auf Reparationslieferungen (außer Kohle und Farbstofflieferungen) sind nicht unbedeutend höher als im Vormonat. Insgesamt wurden 225 Verträge in Berlin im Werte von 15,9 Millionen Reichsmark geschlossen. Damit erhöht sich für Frankreich der Wert der seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes abgeschlossenen Verträge dieser Art auf insgesamt 277,5 Millionen Reichsmark. Die Anzahl der genehmigten Verträge hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß sich unter den 53 genehmigten Verträgen 14 Zusatzverträge und 7 Annulationsverträge befinden. Nach Abzug der Annulationsverträge stellt sich im Monat Juni der Wert der genehmigten Verträge auf 1,6 Millionen Reichsmark. Der Gesamtwert der seit Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten Verträge beläuft sich auf 62 Millionen Reichsmark.

Die Ablösung der Gemeindeanleihen.

Wie bereits mitgeteilt, wird in einem Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte, die Gemeinden und Gemeindeverbände auf die „Vierte Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Markanleihen der Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften vom 10. Juli d. S. besonders hingewiesen. Der wesentliche Inhalt der Verordnung ist der, daß der Aufsicht an Kommunalanleihen in der Zeit vom 2. August bis 1. November d. S. zum Umtausch anzuwenden ist.

Eine Entschlieung zur Reichssehnenmalfrage.

Andernach. Der Hammerstein-Ausschuß für Errichtung eines Ehrenmals auf der Insel Hammerstein faßte folgende Entschlieung: Der Hammerstein-Ausschuß faßte folgende des Reichssehnenmals auf der Insel Hammerstein begrüßt es lebhaft, daß sich die Frontkämpferverbände einhellig für eine Toteninsel im Rhein ausgesprochen haben, und erwartet, daß die Reichsregierung einen durch diese Erklärung unterstützten Wunsch der Rheinländer erfüllt. Der Ausschluß schlägt, um die Frage des Ehrenmals in würdiger Weise zu lösen, folgenden Weg vor:

Sobald die Reichsregierung, wie die Rheinlande erwarten, die Errichtung des Ehrenmals auf einer Insel im



Rhein grundsätzlich abgeschlossen hat, treten alle Kreise, die bisher an der Entscheidung mitgewirkt haben, zurück und geben der deutschen Rumpfkriegsmacht das Wort. Sie vor allem mag entscheiden, welcher Platz am Rhein am geeignetsten für das Ehrenmal ist.

Eine Zentralfahndungsstelle am Rhein.

Koblenz. Durch Vereinbarungen zwischen den beteiligten Ländern Preußen, Baden, Bayern und Hessen ist beim preussischen Oberpräsidium in Koblenz eine sogenannte „Zentralfahndungsstelle für den Rhein“ errichtet worden, bei der eine Fahndungsartothek und eine Strafsache des Schiffs- und Hafenspersonals für den gesamten deutschen Rhein von der niederländischen Grenze an, sowie für den Main und die anderen Nebenflüsse des Rheins, soweit deren Stromgebiet auf deutschem Boden liegt, geführt werden.

Der „Temps“ über Deutschlands Abrüstung im Völkerbund

Paris, 29. Juli. Die vorgestrigen Erklärungen Lord Cecil über den Stand der deutschen Abrüstung rufen einen starken Widerspruch des „Temps“ hervor. Das Blatt stellt fest, daß von einer Erfüllung der deutschen Verpflichtungen kaum die Rede sein könne, solange nicht die Forderungen der Völkerbundkonferenz wegen des Oberkommandos und der Polizeibestände ausgeführt seien. Lord Cecil habe unrecht und Chamberlain habe recht, wenn er behauptet, daß Deutschland seine Verpflichtungen noch nicht vollständig erfüllt habe. Es könnte kein Zweifel darüber bestehen, so fährt das Blatt fort, daß die Erwägung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund von größter Bedeutung sei, weil damit der Vertrag von Locarno endgültig in Kraft trete. Andererseits dürfe aber die Situation nicht verkannt werden. Es dürfe besonders nicht der Eindruck entstehen, daß Deutschland mit seinem Eintritt in den Völkerbund den Alliierten einen Gefallen erweise.

Reine Weltfinanzkonferenz in diesem Jahre

London, 29. Juli. Die von einer französischen Zeitung gebrachte Meldung, daß eine Weltfinanzkonferenz zur Revision des Dawesplanes und der interalliierten Schuldenabmachungen noch vor Ende des Jahres einberufen werden wird, entbehrt, wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, jeder Begründung, da die Washingtoner Regierung zweifellos die Teilnahme an einer solchen Konferenz ablehnen würde. Der Dawesplan arbeitet zur Zeit reibungslos und es besteht keine Notwendigkeit für eine Revision, solange die von Deutschland zu leistenden Jahreszahlungen die Stabilität-Annullität erreicht hätten. Natürlich, so lange Deutschland noch bluten kann, so lange wird ihm Blut abgezapft, wenn auch seine Wirtschaft schon nahe am völligen Zusammenbruch ist. Aber die Dawesplan Revision muß kommen, die Erkenntnis wird zwangsläufig auch bei den alliierten Mächten noch reifen.

Poincaré stößt auf Schwierigkeiten.

Paris. Poincaré legte dem Finanzausschuß der französischen Kammer die Artikel zur Finanzplanung vor und erklärte dabei, es sei unerlässlich, die Regierung zunächst in die Lage zu versetzen, durch Dekrete bei der Führung der öffentlichen Dienste und Verwaltungen Einsparnisse zu erzielen, um die Lage des Schatzamtes zu erleichtern, ferner die vorgeschlagenen Erhöhungen der indirekten Steuern zu genehmigen und schließlich eine Anzahl indirekter Steuern zu erhöhen. Die Amortisationsfundsindienstleistungen, deren Satzungen demnächst festgesetzt werden, werde besondere Steuern zugewiesen erhalten, namentlich den Ertrag der 7prozentigen Zuwachssteuer bei Veräußerungen von Gebäuden und Handelsunternehmen und den Mehrertrag der neugestaffelten Erbschaftsteuer. Hierauf beschloß der Ausschuß mit 20 gegen 12 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen, in die Einzelberatung des Gesetzesentwurfes einzutreten.

Opposition der Sozialisten.

Der Finanzausschuß der Kammer hat in der Einzelberatung des Finanzgesetzentwurfes die größte Anzahl der Artikel verabschiedet, nachdem ein von dem sozialistischen Abgeordneten Blum eingebrachter Gegenentwurf mit 10 gegen 10 Stimmen verworfen worden war.

Nach der Ablehnung des sozialistischen Gegen-Finanzentwurfes erklärten die Sozialisten, sie würden, wenigstens bis auf weiteres, sich nicht mehr an der Beratung beteiligen, denn sie glaubten dies später in viel nützlicherer Weise tun zu können, nachdem der Ministerpräsident erklärt hatte, er werde im Plenum bei der Beratung eines jeden einzelnen Artikels die Vertrauensfrage stellen.

Poincaré machte, wie der amtliche Bericht über die Sitzung berichtet, noch folgende Angaben:

Die für das Jahr 1926 noch auszubringenden Beträge von 2518 Millionen dienen zur Deckung folgender Ausgaben: 669 Millionen für die Erhöhung der Beamtengehälter, 950 Millionen für Ueberweisung an die Bank von Frankreich auf Amortisationskonto, 400 Millionen zur Begleichung für auf Amortisationskonto, 400 Millionen im Auslande. Außerdem seien 200 Millionen für die Speisung der Amortisationskasse flüssig zu machen, die erzielt werden könnten aus dem Betrage der außerordentlichen Steuern für den ersten Monat von Immobilien oder Handelsgeschäften. Im Jahre 1927 werde die Amortisationskasse über 800 Millionen Einnahmen verfügen, zuzüglich 2700 Millionen, die sich aus der neugestaffelten Erbschaftsteuer ergeben werden. Die von der Regierung geplante Erschließung von Einnahmequellen werde für 1927 einen Ertrag von 10 892 Millionen bringen. Schließlich erklärte Poincaré noch in Beantwortung verschiedener Fragen, bis zur eigentlichen Stabilisierung müsse man noch eine Anzahl Etappen durchlaufen. Die jetzigen Maßnahmen seien lediglich der erste Schritt.

Annahme des Sanierungsentwurfes im Finanzausschuß der französischen Kammer.

Paris. Der Finanzausschuß der Kammer hat unter

Ablehnung aller Vorschläge den Regierungsentwurf mit 19 gegen 13 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Im Einverständnis mit dem Finanzminister wurde dem Entwurf ein Kredit in Höhe von 200 Millionen zur Erhöhung der Pensionen der staatlichen Beamten und Angestellten angefügt. Außerdem hat der Ausschuß zur Durchführung der bereits grundsätzlich angenommenen Erhöhung der Entschädigungen für die Parlamentarier mit 22 gegen 2 Stimmen einen Zusatzkredit für die nächsten sechs Monate des laufenden Jahres in Höhe von 6 900 000 Francs angenommen. Die Entschädigung für die Abgeordneten wird demnach jährlich 45 000 Francs betragen.

Korfanty, der Kattowitzer Attentäter.

Warschau. Die Pilsudski-Presse bringt Betrachtungen über Korfantys geheime Machenschaften. Slos Prawdy stellt fest, daß Korfanty fast 1 1/2 Millionen Staatsgelder zum Ankauf von Zeitungen und für andere eigene Zwecke verwendet hat. Die Zeitung ruft nach dem Staatsanwalt.

Die größte Sensation erregte ein telephonischer Bericht des Kattowitzer Korrespondenten des „Kurjer Poranny“, der festgestellt hat, daß Korfanty selbst

ein Attentat auf seine Zeitung Polonia fingiert

hat, indem er sich einige Mitglieder des oberschlesischen Aufständigenbundes für 3000 Zloty dazu warb.

Die Umstände des vereitelten angeblichen Attentats sind an und für sich mysteriös. Die Verbrecher sollten sich der Druckerei genähert haben, als Mitarbeiter der Polonia Verdacht schöpfen, worauf die Attentäter die Flucht ergreifen sollten. Angeblich seien die Attentäter anderthalb Kilometer weit geflohen, ohne sich der Bombe, die zwölf Kilogramm wog, zu entledigen.

Die Untersuchung führt ein Polizeikommissar, der ein intimer Freund Korfantys sein soll. Die Presse bezweifelt die Objektivität der Untersuchung.

Dem Faß schlägt schließlich folgende Tatsache den Boden aus. Ein gewisser Herr Nitschka erklärt, daß Korfanty auch ihn seinerzeit für eine Reihe von Attentaten werben wollte und ihm 30 000 Zloty geboten hat. Die Attentate sollten sich gegen führende Persönlichkeiten des Aufständigenverbandes richten, mit denen Korfanty seit langem in Haber lag.

In Kattowitz und Warschau herrscht ungeheure Erregung. Korfanty selbst und seine Zeitung Polonia sind durch ein starkes Polizeiaufgebot geschützt.

Aus aller Welt.

Die Tragödie eines Schupferlehrlings. Aus Ustj (Böhmen) wird gemeldet: Als dieser Tage nachmittags in den Fabriken die Maschinen stehen blieben, weil der elektrische Kraftstrom ausgeschaltet war, da ahnte man nicht, daß dieser Betriebsstörung die erschütternde Tragödie eines Knaben zugrunde lag. Der erst 15 Jahre alte Georg Häcker, Sohn einer kinderreichen Eisenbahnerfamilie war bei einem Meister in der Lehr-, um das Schuhmacherhandwerk zu erlernen. Er hatte die Verpflichtung übernommen, ein Kleidungsstück, das er sich gekauft hatte, in kleinen Teilbeträgen wöchentlich abzugeben. Sein Verdienst war natürlich noch sehr gering und so kam es, daß er mit einigen Raten im Rückstande blieb. Sein Vater, der gewohnt war, auf Ordnung zu sehen, machte dem Jungen während des Mittagessens deshalb Vorhalte, und als dieser in seiner Verlegenheit leugnete, erklärte der Vater, er werde nachmittags selbst fragen gehen. Das nahm sich der Bursche so zu Herzen, daß er glaubte, sein gerin flüchtiges Vergehen mit dem Tode büßen zu müssen. Er ging statt in die Werkstatt ins Freie und man sah, wie er, nachdem er Rock und Schuhe abgelegt hatte, einen eisernen Leitungsmast erkletterte. Die Leute schenkten dem Vorgange keine weitere Beachtung, da sie nicht ahnten, welche schrecklichen Vorfall der Emporkommende auszuführen eben im Begriffe war. Erst als sie sahen, daß der Junge mit beiden Händen in die Starkstromleitung griff und tot an den Drähten hängen blieb, wurde es ihnen klar, um was es sich handelte. Es dauerte länger als eine halbe Stunde, bis die Leiche losgelöst und geborgen werden konnte.

175 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Im Laufe der letzten Tage sind in Herzfeld (Kreis Niederbarmen) 175 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Verschiedene Personen hatten bei einem Schlächter in Herzfeld Fleisch gekauft und erkrankten nach seinem Genuß. Auch das Krankenhaus in Herzfeld bezog von demselben Schlächter das Fleisch, sodaß mehrere Schwestern, darunter auch die Oberschwester erkrankt sind. Die Erkrankungen traten in der Hauptsache nach dem Genuß von Pökelfleisch, Schinken und Vögelchen ein. Alle Patienten leiden unter Uebelkeit, starkem Erbrechen, Durchfall, Fieber und Herzbeschwerden. Die Ursache der Erkrankung kann nur der Genuß des bei dem Schlächter gekauften Fleisches sein. Ueber die Art der Erkrankung sind sich bis jetzt die Ärzte noch nicht im Klaren.

Einzig-fraglicher Ausgang einer Hochzeitsfeier. Im benachbarten Dattenberg nam eine goldene Hochzeitsfeier einen tragischen Ausgang. Beim Abbrennen von Feuerwerk schlug eine Rakete quer über den Marktplatz in das Fenster des Festhauses und tötete das Enkelkind der alten Leute. Zwei andere Personen wurden durch Brandwunden leicht verletzt. Der Feuerwehrmann, der die Rakete abbrannte, sowie seine daneben stehende Frau erlitten einen Nervenzusammenbruch. Der Mann konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, sich das Leben zu nehmen.

Die Mutter Rathenaus gestorben. Ohne vorangegangene Krankheit ist Frau Geheimrat Rathenau, die Mutter Walter Rathenaus, auf ihrem Schloß Freienwalde im Alter von 82 Jahren gestorben.

Aufbruch im Zuchthaus. Im Zuchthaus von Graudenz ist ein Aufbruch der Gefangenen ausgebrochen. Die Gefangenen, mehrere hundert, haben alle Fenstersehenden eingeschlagen, die Einrichtungen von Werkstätten demoliert und die Türen verbarrikadiert. Die Polizei, die den Aufbruch niederrückte, ist auf harten Widerstand der Gefangenen gestoßen und mußte jede Zelle einzeln erobern. Wie die Behörden bekanntgeben, ist die Revolte zurückzuführen auf schlechte Behandlung durch die Gefängniswärter sowie auf die sehr schlechte und unzureichende Verpflegung.

Brand in den Höchster Farbwerken. In den Höchster Farbwerken entstand in einem Fabrikraum durch Ueberlaufen

ines Schmelzgefäßes mit Carbazol ein Brand. Die aus dem Kessel herausschlagenden Flammen ergriffen die Dachsparren, die im Laufe der Jahre durch Diefenstoff stark getränkt waren und schlugen weit über das Dach hinaus. Die in der Nähe lagernden großen Benzolvorräte konnten gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 10- bis 15 000 Mark.

1210 000 Mark für ein Gemälde. In dem Auktionslokal von Christie in London wurde das Porträt von Miß Devenport von Romney zum Rekordpreis von 1 210 000 M. versteigert. Dies ist der höchste Preis, der jemals für ein Bild auf einer Auktion bezahlt worden ist.

Ausführungen durchgefallener SchülerInnen. In Saffarie (Sardinien) wurde das Prüfungsergebnis des dortigen Lyzeums bekannt. Von 73 Schülern waren nur drei durchgekommen, darunter keine einzige Schülerin. Die SchülerInnen haben darauf gemeinsam mit den Studenten während des Abendtoros die Mitglieder der Prüfungskommission unringt, beschimpft und geohrfeigt und wurden erst durch die Polizei vertrieben.

Die Greisin in den Lüften. Fräulein Mathias, eine Dame von 86 Jahren, hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren höchsten Wunsch nach einer Fahrt im Flugzeug zu erfüllen. Als sie wieder gelandet war, erklärte sie, daß sie ein wenig schwindlig gewesen wäre. Es sei aber Unfuss, über Nerven zu reden.

Ein Beleidigungsprozeß des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte in einer Rede Stellung genommen gegen das Verlangen nach Aufwertung der Tausendmarktscheine. Darauf hatte ihm ein gewisser Preussat eine Postkarte geschrieben, in der stand: „Zum großen und ganzen soll Dr. Schacht als Reichsbankpräsident nicht übergenommen werden, daß er den Standpunkt der ihm anvertrauten Reichsbank vertritt, wenn es sein muß, mit erdreißten Lügen.“ Wegen dieses Angriffes war von der Staatsanwaltschaft gegen den Briefschreiber Anklage wegen öffentlicher Beleidigung des Reichsbankpräsidenten erhoben worden. Der Angeklagte erbot sich am Mittwoch vor dem erweiterten Schöffengericht Schöneberg zur Erbringung des Wahrheitsbeweises. Vom Gericht war als entscheidender Zeuge Reichsbankpräsident Dr. Schacht geladen worden, der Aufschluß über die noch im Umlauf befindlichen alten Tausendmarktscheine gab. Es haben vier Emissionen der Tausendmarktscheine mit dem Datum des November 1910 stattgefunden. Die erste Emission hatte 520 Millionen und ist bis auf 149 000 Mark wieder eingezogen worden. Die zweite Emission in Höhe von 937 Millionen und die dritte in Höhe von 500 Millionen sind restlos zurückgezogen und vernichtet worden. Uebrig geblieben ist die vierte Emission, die 136 Milliarden betrug und von der die Scheine bis zum 15. November gedruckt und noch in der schwersten Inflationszeit ausgegeben worden sind. Der Zeuge kann nicht sagen, wie viel rote und blaue Tausendmarktscheine gedruckt worden sind. Man habe die alten Platten weiter benutzt.

Der Provinziallandtagsabgeordnete Baer, Redakteur der Zeitschrift „Deutsche Wirtschaft“, erklärte als Sachverständiger, daß die Angaben des Reichsbankpräsidenten, daß es sich um 128 Milliarden handle, nicht stimmen können, und daß der Angeklagte berechtigt gewesen sei, von einer Lüge, sogar mit der Verklärung „dreißig Lüge“ zu sprechen. Der Reichsbankpräsident habe die öffentliche Meinung beeinflussen wollen. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Geldstrafe von 500 Mark, oder für je 10 Mark einen Tag Gefängnis. Rechtsanwält Dr. Herold verlangte Verurteilung und Ladung weiterer Zeugen, darunter die des Generaldirektors Hoehne, der bekunden werde, daß die Zahlen des Reichsbankpräsidenten falsch seien. Das Gericht entschied nach dem Antrage des Staatsanwalts

Sport.

Deutscher Seeflugwettbewerb. Nach einem Ruhetag in Billau nahmen folgende sechs Bewerber die letzte Flugstrecke von Billau nach Warnemünde in Angriff: v. Dewitz auf Heinkel S. C. 5 (420 P. S., Rhône & Rhône Jupiter), v. Gronau auf Heinkel S. C. 5 (450 P. S., Napier-Lion), Langanke auf Junkers W. 33 (280/310 P. S., 2. 5), Spies auf Heinkel S. D. 24 (230 P. S., M. W. IV), Starke auf Heinkel S. 1 (360 P. S., Rolls Royce-Eagle) und v. Neppert auf L. F. G. B. 61 (400 P. S., Bristol). Der am Montag von Defekten betroffene Friedensburger konnte seine Severa-Junlers-Maschine (310 P. S., 2. 5) erstfreudlicherweise mit eigenem Gerät wieder reparieren und holt nunmehr die dritte Tagesstrecke nach Billau nach. Er wurde um 2:33 Uhr aus Nest auf dem Hinfluge nach Billau gemeldet. Von den sechs am Mittwoch früh gefarteten Bewerbern sind v. Gronau (Heinkel S. C. 5), v. Dewitz (Heinkel S. C. 5) und Langanke (Junkers W. 33) bereits in Warnemünde gelandet. Starke (Heinkel S. 1) und Spies (Heinkel S. D. 24) befanden sich um 4:30 Uhr noch auf der Strecke Warnemünde—Radewitz—Warnemünde. Ausgesprochenes Pech hatte v. Neppert, der bei einer Notwasserung in der Nähe von Wisdroy seine L. F. G. B.-Maschine verlor. Die Besatzung konnte gerettet werden. Damit ist auch das zweite Flugzeug der L. F. G. B. aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

Hollands Leichtathletik-Meister. Bei den holländischen Leichtathletikmeisterschaften, die in Groningen stattfanden, wurden sechs neue Landesrekorde aufgestellt, und zwar in der 4x400-Meter-Staffel, im 400-Meter-Hürdenlaufen, im Dreisprung, im 5500-Meter-Gehen, im Hammerwerfen und im 200-Meter-Laufen für Damen. Nachstehend die neuen Landesmeister: 100 Meter: van den Berge 11,6 Sek., 200 Meter: van den Berge 24,2 Sek., 400 Meter: Baulen 51,2 Sek., 800 Meter: Bolten 2:04,4, 1500 Meter: Zeegers 4:13,8, 5000 Meter: Zeegers 16:30, 4x100-Meter-Staffel: Haarlem 44,2 Sek., 4x400-Meter-Staffel: Haarlem 3:39, 1500-Meter-Gehen: Gubbels 6:26,2, 3500-Meter-Gehen: Gubbels 15:33, Weitsprung: De Voer 5,38 Meter, Weitsprung ohne Anlauf: Ras 3,02 Meter, Hochsprung: Theljing 1,80 Meter, Hochsprung aus dem Stand: Ras 1,40 Meter, Stabhochsprung: Basma 3,50 Meter, Dreisprung: Peters 14,50 Meter, Speerwerfen: Schild 47,55 Meter, Diskus: Selman 38,05 Meter, Kugelföhen: Selman 11,38 Meter, Hammerwerfen: Kammerbeek 44,27 Meter.

Großer Preis von Elberfeld. Das 100-Kilometer-Dauerrennen um den Großen Preis von Elberfeld, das am Sonntag ausgefahren wird, sieht ein gutes Fünferfeld am Ablauf. Die beiden Franzosen Parisot und Brunier werden gegen Müller-Sannover und Wittig-Berlin, zu denen sich noch der aufstrebende Krewer gefügt, keinen leichten Stand haben. In den Fliegerrennen kommen die rheinischen Amateure zu Wort.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Sonnabend: Wechselnd bewölkt, Neigung zu Niederschlägen und größeren Störungen, etwas wärmer, schwach bewegte, meist wärmere Winde aus vorwiegend nördlicher Richtung.

Allgemeiner Wetter-Charakter der nächsten Tage: Noch immer zur Unbeständigkeit neigend.



Infolge enormen Andranges in Großröhrsdorf wurde das Gastspiel des

**Wanderzirkus R. Busch** aus Berlin um einen Tag verlängert.

**Die Eröffnungs-Vorstellung** findet erst

**Sonnabend, den 31. Juli 1926**

auf dem Schützenplan in Pulsnitz statt

**Sonntag, nachmittags 4 Uhr**

**Grosse Familien- und Kinder-Vorstellung.**

Die Direktion.



**Radf.-Klub 'Phönix'**  
Morg. Sonnabend, 1/2 9 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im „Schützenhaus“.  
Betreffs Bundesfest in Dresden wichtige Besprechung  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Wilhelm Scholz,  
1. Vorsitzender.

**Radf.-Klub 'Wanderlust'**  
**Obersteina**  
Sonnabend, den 31. Juli:  
**Versammlung**  
in der Windmühle. D. B.

Strickwarenfabrik sucht für ihre Mode-Artikel - Westen Pallovers, Strickjacken etc. **tüchtig. Händler u. Wiederverkäufer** bei hohem Verdienst (Provision und Gehalt). Etwas Kautions bez. entsprechende Sicherheiten erforderlich. Angebote u. Chiffre **F. J. 7** zu richten an die Exped. dition des Kamener Tageblattes **Kamenz i. Sa.**

**Buchführungsarbeiten**  
Abschlüsse und Bilanzen Revisionen, Steuersachen.  
Alfred Schmidt, Großröhrsdorf 274  
**Besuchs-Karten**  
fertigen sauber  
**E. L. Försters Erben.**

**Corsets**  
Hüftformer  
Büstenhalter  
Leibbinden  
bei  
**Theodor Schieblich**

**Natur-Theater Elstra** im herrlich geleg. Schloßpark  
**Sonntag, den 1. und Sonntag, den 8. August**

**Der Postillon von Rodendorf**

Anfang 3 Uhr nachm. Volksstück mit Gesang in 4 Akten von W. A. Pannet Anfang 3 Uhr nachm.  
Eintritt: Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pf. incl. Steuer

Das Volksstück „Der Postillon von Rodendorf“ birgt schöne dramatische und humoristische Szenen. Perfekt reiner Humors, umgeben von zehn der schönsten deutschen Volkslieder, welche teils als Solo, teils als Chorlieder geungen werden, hat der Verfasser diesem herrlichen Volksstück zugrunde gelegt.

Für die vielen wohlthuenden Beweise mitfühlender Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen  
**Frau verw. Henriette Lehmann**  
sagen wir hierdurch allen unseren  
**herzlichen Dank.**  
Pulsnitz, am 30. Juli 1926.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Handel.

**Berliner Börse vom Donnerstag.**

Die Aufwärtsbewegung, welche am Anfang dieser Woche begonnen hatte, setzte sich auch heute bei lebhaftem Geschäft kräftig fort. Wiederrum waren es vorwiegend Montanaktien, die in großen Beträgen aus dem Markt genommen wurden, denen sich heute besonders Bankaktien anschlossen.

#### Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	29. Juli		28. Juli	
	W.	W.	W.	W.
New York 1 \$	4,195	4,203	4,195	4,205
London 1 £	20,391	20,443	20,393	20,445
Amsterdam 100 Gld.	168,59	169,01	168,54	168,96
Kopenhagen 100 Kron.	111,21	111,49	111,18	111,46
Stockholm 100 Kron.	112,26	112,54	112,26	112,54
Oslo 100 Kron.	91,88	92,12	92,03	92,27
Italien 100 Lire	18,56	18,60	18,25	18,30
Schweiz 100 Fres.	1,14	1,14	1,15	1,15
Paris 100 Fres.	9,91	9,94	9,90	10,02
Brüssel 100 Fres.	10,33	10,37	10,05	10,09
Prag 100 Kron.	12,413	12,458	12,42	12,46
Wien 100 Schill.	59,31	59,45	59,31	59,45
Spanien 100 Pesta	64,17	64,33	63,92	64,08

1 franz. Franc 0,09 M., 1 belg. Franc 0,10 M., 1 ital. Lira 1,13 M., 1 Sloty 0,45 M.

**Bankdiskont:** Berlin 6 (Lombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Stalien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 6, Braa 6, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7 1/2

**Sfdebisen:** Bukarest 1,92 G 1,94 B, Warschau 45,78 G 46,02 B, Kattowig 45,78 G 46,02 B, Wosen 45,88 G 46,12 B. - **Noten:** Gr. Polen 45,77 G 46,23 B, kl. Polen 45,77 G 46,23 B, Letten 40,99 G 41,41 B.

#### Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe stellte sich auf 0,5025 und die Schutzgebetsanleihe etwas schwächer auf 5,50. Bayerische Anleihen zogen leicht an. Auf der anderen Seite waren Oesterreicher und Ungarn wenig verändert. Türkische Werte laagen nicht

anz einheitslich. Mexikaner waren nach London befestigt. Bankaktienmarkt gewann. Eisenbahnaktien recht ruhig. Schiffahrtsaktien nicht ganz einheitlich. Am Montanaktienmarkt gewannen Deutsch-Luxemburg und Gelsenkirchen je 2,25, Essener Steinkohlen 3,25, Harpener 2, Klöcker und Laurakaktien je 3,50, Wansfeld 2,25, Rhönig und Rhein Stahl je 2,62. Von Kaliwerten gewannen Westeregeln 2,75 und Deutsche Kaliwerke 0,62 Prozent. Farbwerke besserten ihren Kurs erneut um 2,75. Elektrizitätswerte waren ziemlich unregelmäßig.

**Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.** (Getreide und Seltensarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer, Juli 216, September 271-272, Oktober 271-271,50, feiner Roggen, märkischer 187-192, Juli 208, September 206-206,50 u. Brief, Oktober 208,50 u. Brief, feiner, Sommergerste 190-205, Wintergerste 160-170, behauptet. Safer, märkischer 197-207, Juli 193, Oktober 186, behauptet. Mais loco Berlin 176-178, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 38-40, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 27 bis 28,50, befestigt. Weizenkleie frei Berlin 10,50-10,75, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 11,40-11,50, behauptet. Raps 355-360, still. Viktoria-Erbsen 34-38, kleine Speiseerbsen 28 bis 32, Futtererbsen 21-25, Belusteten 27-28,50, Aderbohnen 22-26, Wicken 32-35, Lupinen, blaue 15,50-17,50, Lupinen, gelbe 20-21,50, Rapstuch 14,50-14,70, Leinwollen 19,10 bis 19,40, Trodenstängel 10,80-11,10, Sojabohnen 20,40-20,90, Kartoffelflocken 22,80-23,20.

**Frühmarkt.** (Ämtlich.) Safer gut 220-232, mittel 216 bis 219, Gerste gut 220-224, Wintergerste 185-195, Futterweizen 320-325, Saubenerbsen 353-340, Salsor-Mais 175-180, kleiner Mais 205-207, Wicken 340-350, Weizenkleie 108-114, Roggenkleie 115-120. Alles für 1000 Kilogramm ex Waggon oder frei Wagen hier.

**Berliner Eierpreise.** (Bericht der ämtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel.) Preise in Pf. und pro Stück: a) Inländische Eier: große, vollrühige, gestempelte Inlandseier 12-13, frische Inten. Eier über 55 Gramm 11-11,50, frische Inlandseier unter 55 Gramm 9,50-10, ausortierte Schmutz- und kleine Eier 7-8. b) Auslandsseier: Extra große Eier 13,25-14, große Eier 11,50-12, normale Eier 8,50-10, kleine und Schmutzeier 6,50-7,50. Tendenz: Ruhig.

**Berliner Butterpreise.** Ämtliche Preisfeststellung im Ber-

kehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten. 1. Qualität 173, 2. Qualität 153, abfallende Sorten 133 M. Tendenz: Fest.

**Milchnotierung.** Die Milchnotierungskommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat den Erzeugerpreis für Vollmilch für die Zeit vom 30. Juli bis 5. August auf unverändert 19 1/2 Pf. je Liter frei Berlin festgesetzt.

**Berliner Kartoffelpreise** je Zentner waggongefrei märkische Station. Ämtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Neue weiße Kartoffeln 2,75-3,50, gelbstielige, auschl. Nierenkartoffeln 4,25-5,50, Odenwälder blaue Kartoffeln 3-3,75 M.

**Waggeburger Zuckerterminepreise.** Juli 13,80 B 13,70 G, August 13,75 B 13,65 G 13,70 bz., September 13,90 B 13,80 G, Oktober 14,25 B 14,15 G, November 14,25 B 14,15 G, Dezember 14,40 B 14,30 G 14,40 bz., Oktober-Dezember 14,30 B 14,20 G, Januar-März 1927 14,60 B 14,50 G. Tendenz: Matt.

**Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.):** Elektrokupfer wire bars 136,50, Stützenrohrlin im freien Verkehr 69-70, Remalbed Plattenzinn 60-61, Orig.-Süttenaluminium 68-69 Prozent 230-235, do. in Walzen oder Drahtbaren 240 bis 250, Feinnidel 340-350, Antimon-Regulus 115-120, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 88-89.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Lichtenberg

**Sonntag, den 1. August 1926:** 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. - **Getauft:** Gertrud Zingeborg, Tochter des Getreide- und Futtermittelhändlers Arthur Thalheim und seiner Ehefrau Ella geb. Kunath in Lichtenberg, am 28. Juli 1926.

#### Großnaundorf

**Sonntag, den 1. August:** 8 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die Lämmerrgruppe.

#### Oberlichtenau

**Sonntag, den 1. August:** 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Nau) 1/12 Uhr Tauf- und Kindergottesdienst.

#### Reichenbach

**Sonntag, den 1. August:** Ausnahmeweise nachm. 1/2 Uhr Predigt. - **Dienstag, den 3. August:** Abends pünktlich 1/9 Uhr Versammlung des Frauenvereins Reichenbach im Gasthof zu Reichenbach.

### Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)  
57. Fortsetzung.

#### Kapitel 24.

Das Feuer war in der Tat eine halbe Stunde später gelöscht und die alte Ordnung kehrte langsam wieder.

Da der Speisesaal und ein Teil der Wirtschaftsräume unbenutzbar geworden war - übrigens war der Schaden nicht beträchtlich - hatte Dr. Looße verschiedene Anordnungen zu treffen, die ihn noch eine weitere Stunde in Anspruch nahmen.

Dann aber eilte er nach Serenas Zimmer. Er fand nur Schwester Margaret dort vor, die umflossen vom Licht der untergehenden Sonne eben Serenas Lager für die Nacht zurecht machte. Stierunruhig sagte er:

„Miß Munt ist immer noch im Garten? Sie sollten sie nicht so lange im Freien lassen!“

„Ich hole sie sofort und wollte nur erst hier alles in Ordnung bringen. Durch das Feuer blieb ich etwas im Rückstand mit der Arbeit.“

Schwester Margaret wollte sich entfernen, wurde aber durch einen dumpfen Laut des Arztes zurückgehalten. Er stand totenbleich am Tisch und starrte aus weitgeöffneten Augen auf ein kleines Schmuckstück, das die Pflegerin dort hingelegt hatte.

Ein mit kleinen Brillanten und Rubinen besetztes Dreieck, in dessen Mitte sich die verschlungenen Buchstaben M. S. befanden. Das Ganze hing an einem dünnen Goldkettchen und war offenbar bestimmt, am Hals getragen zu werden.

„Was soll dies?“ rammelte Looßenstein mit zerdrückter Stimme. „Wie kommt dies Ding hierher? Wem gehört es?“

„Miß Munt“, antwortete die Pflegerin, betroffen über seine ungewöhnliche Erregung. „Sie trug es um den

Hals, und da es uns bei den kalten Einpackungen im Wege war, ließ Dr. Sanders es entfernen. Heute nun vermühte es Miß Munt und bat mich, es ihr wiederzubringen. Sie sagte, sie sei so gewöhnt daran, da es das einzige Andenken ist, das sie von ihrer verstorbenen Mutter besitzt.“

Looßenstein starrte noch immer wie hypnotisiert auf den Schmuck. Wie gut kannte er das kleine blühende Ding! Er selbst hatte es in London anfertigen lassen und Marion Veroy um den Hals gelegt an dem Tag, da sie sein Weib wurde. Seine Ahnung hatte ihn also nicht getäuscht - Serena war Marions Tochter...

„Nun sei Miß Munt“, sagte er mit zitternder Stimme.

Allein geblieben, sank er in einen Stuhl und preßte das Schmuckstück an seine zuckenden Lippen. Tränen traten in seine Augen. Er wußte nicht, ob vor Schmerz über die geliebte Tote oder vor Seligkeit über das Wunder, das ihr Kind gerade in seine Arme geführt hatte...

Als er sie trocken wollte und nach seinem Taschentuch griff, spürte er ein knisterndes Papier in der Tasche.

Die Depesche, die man ihm kurz nach Ausbruch des Feuers gebracht! Er hatte sie total vergessen! Er zog sie heraus und öffnete sie, zuerst die Unterschrift lesend.

„Ach - endlich die Antwort von Marko! Der Freiherr depeßierte: „Serena hellfreut wurde am 20. November 1891 zu Brud geboren, Eltern Graf Leo von Looßenstein und Gräfin Marion, geb. Veroy. Befand sich auf untergegangenen Dampfer „Queen Mary“. Ist seitdem verschollen. Nachrichten über sie dringend ersehnt. Ersuche um sofortige Erklärung, warum Sie Erlundigungen einholen?“ Freiherr von Marko.“

Also wirklich! Sie war sein Kind! Looßenstein hatte ja in den letzten Minuten kaum mehr daran gezeifelt. Nun übermannte ihn diese keinen Zweifel mehr zulassende, bestimmte Erklärung doch. Eine truntene Freude erfüllte seine Brust. „Serena - Serena!“ flüsterte er immer wieder vor sich hin, leuchtenden Auges nach der Tür blickend, durch die sie kommen mußte...

Da trat die Wärterin ein. Bläß und bestürzt.

„Miß Munt ist weder im Garten noch im Haus, Doktor Looße“, sagte sie hastig, „und einer unserer Patienten, der in der Nähe des Wäldchen lag, behauptet, er habe die beiden Menks gleich nach Ausbruch des Feuers in dem Wäldchen verschwinden sehen. Sie werden uns Miß Munt doch nicht gewaltiam entführt haben?“

Der Arzt starrte sie stumm an. Mit Blitzschnelle schoffen die Gedanken durch seinen Kopf. Er begriff plötzlich alles. Wer das Feuer angelegt hatte und zu welchem Zweck. Diese Schurken kannten, Gott weiß woher, Serenas Herkunft. Sie glaubten ihn selbst längst tot, ermordeten seinen Vater und bemächtigten sich der Erbin. Wahrscheinlich bestend ihr Plan darin, sie mit einem ihrer Spießgesellen zu verheiraten und dann ihre Ansprüche an den Nachlaß der Looßensteins geltend zu machen. Seine Weigerung, Serena zu entlassen, ja sein Schutz und sein Interesse an ihr überhaupt gefährdeten diesen Plan. Darum mußte sie um jeden Preis - wenn nötig mit Gewalt - aus dem Hospital entfernt werden. Nur um dies zu erreichen, hatte man das Feuer angelegt, das alle Bedienstete und Aufsichtspersonen nach einem Punkt hinstieg.

Und seitdem waren fast zwei Stunden vergangen!

Ein dumpfer keuchenden Laut entrang sich der Brust Leo von Looßensteins. Dann stürzte er an der Pflegerin vorbei wie ein Rasender. Der Hausverwalter telephonierte gerade mit den Angehörigen einer Patientin, als die Tür der Telephonzelle aufgerissen wurde und eine rauhe Stimme ihn anschrte: „Machen Sie Schluß. Sofort! Und verlangen Sie augenblicklich mit der Polizeibehörde Verbindung.“

War dieser herrliche Mensch mit dem grauweißen Gesicht und dem flackernden Blick wirklich der allzeit ruhige freundliche Dr. Looße?

Der Hausverwalter warf einen scharfen Blick nach ihm und gehorchte. Er hatte kaum die paar Worte in den Apparat gesprochen, als ihm der Schallrichter bereits entrissen wurde und eine Handbewegung ihn gehen hieß.

(Fortsetzung folgt.)

